

## 100 JAHRE ADOLF HITLER

Die letzte Stunde im Führerbunker

Land	Bundesrepublik Deutschland 1989
Produktion	Dem Film Christoph Schlingensief Filmproduktion; Hymen II
Regie, Buch nach seinem gleichnamigen Theaterstück	Christoph Schlingensief
Kamera	Foxi Bärenklau
Musik und Mischung	Tom Dokoupil
Ausstatter, 1. Regieassistent	Uli Hanisch
Requisite, 2. Regieassistent	Ariane Traub
Ton	Günther Knon
Schnitt	Thekla von Mülheim
Kamera-Assistenz	Christan Deubel
Schnitt-Assistenz	Volker Bertzky
Produktionsleitung	Christan Fürst, Ruth Bamberg
Darsteller	
Fegelein, der Verräter	Volker Spengler
Eva Braun	Brigitte Kausch
Frau Goebbels	Margit Carstensen
Joseph Goebbels	Dietrich Kuhlbrodt
Hermann Göring	Alfred Edel
Martin Bormann	Andreas Kunze
Der Führer	Udo Kier
Tochter Goebbels	Marie-Lou Sellem
Schwester Morell	Asia Verdi
diverse Kinder, ein Hund	
Uraufführung	18. Februar 1989, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format	16 mm, Schwarzweiß
Länge	60 Minuten

mit freundlicher Unterstützung von Madeleine Remy Filmproduktion, Berlin.

### Über den Film

Hitler, Wenders, Strauß, Schlingensief.

Am 28. November drehen 20 Personen von 9.00 Uhr morgens bis 3.00 Uhr nachts die letzte Stunde im Führerbunker.

"Wir stehen wohl bald vor der Macht. Aber dann? Bange Frage.

Was werden wir erst mit dem Frieden anfangen?" (1932-1940)

Joseph Goebbels, die handschriftlichen Tagebücher Juli 1924 -

Juli 1941, zitiert nach Langenbach, taz, Berlin, 20. 1. 1989

### Ein Zitat und ein Interview mit Christoph Schlingensief

"Der Avantgardist Schlingensief ist in Wirklichkeit der Erbe der Guldenburgs. Das ZDF täte gut daran, ihn als Regisseur zu ver-

pflichten. Die würden ihr blaues Wunder erleben" (Süddeutsche Zeitung zu *Mutters Maske*).

*Frage:* Welches Wunder ist in der LETZTEN STUNDE IM FÜHRERBUNKER zu erleben, und wieso blau?

*Schlingensief:* Hitler, Wenders und Strauß haben als Deutsche uns Deutschen in diesem deutschen Film etwas zu sagen, und das ist reif fürs Guinness-Buch der Rekorde, weil ich den Film in knapp 16 Stunden für 14.000 Mark gedreht habe.

*Frage:* Aber das ist ja ungeheuerlich ...

*Schlingensief:* Genauso wie es Franz Joseph Strauß in meinem Film sagt: "Wenn man es einmal politisch wertneutral ausdrückt, dann hat der Deutsche im Zweiten Weltkrieg Ungeheures geleistet. Hut ab vor dieser Leistung!"

"Der Deutsche muß endlich begreifen lernen, daß in diesem Leben nicht alles aufgeht wie eine mathematische Gleichung:  $2 \times 2 = 4$ " (Franz Joseph Strauß).

*Frage:* Aber so bewältigt man doch nicht die Vergangenheit!

*Schlingensief:* Eben. Die Deutschen müssen jetzt das Gefühl entwickeln, das sie es waren. Aber statt das Gefühl zu kultivieren, pflegt man hier den Zweifel und das Leiden am Gefühl; in Wenders *Engel in Berlin* muß daher wieder ein Bund geschlossen werden - mit der Vorsehung -, damit andere die Gefühle verwalten und damit  $2 \times 2 = 4$  ist. Ich finde, der Zustand, in dem wir gerade leben, ist jetzt genug erklärt. Die Zustände im Hitler-Film habe ich ausgemalt, ausprobiert, also mich fallengelassen und losgelassen, um die Gefahr des Scheiterns einzugehen und die Obsession rauszubringen und evtl. sogar loszuwerden.

*Frage:* Das klingt nun wenig reflektiert, wir könnten ...

*Schlingensief:* ... über den Begriff der Romantik plaudern, ja, ja, wir sollten aber bei den Fakten und Risiken bleiben. Im Hitler-Film, gedreht in einem Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg in Mülheim (Ruhr), fiel Hitler-Darsteller Udo Kier in einen vier Meter tiefen Lüftungsschacht, den die Stadt risikoreich getarnt hatte, und das war sowieso das Ende der Dreharbeiten - und der Anfang des aktuellen Rechtsstreits mit der Stadt. Es tut mir leid für Udo - der es überlebt hat. Aber im Hitler-Film geht es um die große Geste und den Abgrund und das Lachen, ... wenn es gut gegangen ist. Avantgarde ohne Ecken und Kanten, das gibt es nicht. Ich bin für Profil.

*Frage:* Christoph Schlingensief, Sie tragen die Verantwortung.

*Schlingensief:* Ja, sicher, ich bin Diktator und obwohl alle Deutschen genug Macht hätten, weiß keiner, wie sie auszuüben ist. Diedrich Diederichsen hat das gerade in 'Spex' beklagt und damit den Popmarkt ebenso gemeint wie die deutsche Sozialdemokratie. Also ich habe mich bemüht, aus der Machtausübung eine Kunst zu machen. Der Hitler-Film ist mit einer einzigen Handleuchte ausgeleuchtet; die hatte ich in der Hand. *Erstens*, eine Diktatur des Lichts. *Zweitens*, billiger als die totale Ausleuchtung in den Fernsehserien. *Drittens*, Witz und Horror: aus was für einem Dunkel kommt was ans Licht. *Viertens*, der Zuschauer ist dabei, wenn eine Aura entsteht.

*Frage:* Der Film ist mit seinen knapp 60 Minuten zu kurz fürs Kino.

*Schlingensief:* Eine Stunde, auch die letzte, ist nunmal nicht länger als 60 Minuten. Aber das Buch ist eigentlich ein Theaterstück, und wenn das Vertriebskonzept gefördert werden sollte, gibt es in fünf Städten einen Führerbunker-Abend mit Theater-

stunde plus Heavy Metal-Auftritt plus Videocassettenverkauf und dann erst am Schluß die Film-Stunde. - Oder die Kinos führen DIE LETZTE STUNDE IM FÜHRERBUNKER zusammen mit *Mutters Maske* als Doppelfeature auf.

Die Filme sind seelenverwandt.

Sie gehören unbedingt zusammen.

Der eine verlogen und befutzt und der andere offen und ehrlich. *Mutters Maske*: ein Fernsehfilm. Und der Hitlerfilm: einer, bei dem sich alle freuen.

Bloß der Projektor muß heil bleiben. Denn da läuft die Arbeitskopie durch, wenn's mit dem aktuellen Topf in Nordrhein-Westfalen nicht klappt. Bei 14.000 DM Produktionskosten ist eine Vorführkopie nicht mehr drin.

Und das Drehverhältnis konnte ich auch nicht mehr verbessern. 1 zu 2,7 ist es jetzt, dem dokumentarischen 1 : 1 immerhin angenähert.

*Frage*: Herr Schlingensief, der Dr. Goebbels ist ein entfernter Verwandter von Ihnen?

*Schlingensief*: Ich habe einen Horror vor Genealogie und Psychologie. Das Leben ist keine Schiene, auf der es zielsicher längs geht. Der Hitlerfilm ist für mich die Endstation vom Anfang.

Barschelwanne! Bloß, daß es ganz woanders weitergehen kann: Wenn z.B. jetzt Freddy Deutschmann eine Serie von mir (3 x 50 Min.) im französischen Fernsehen produzieren will. Und natürlich, wenn Joseph Goebbels in meiner Darstellerliste auftaucht: Da sitzt man dann selbst mit drin.

Das hab ich aber ziemlich genau in meinem Artikel wiedergegeben: "Wir alle suchen nach Bildern, die uns Anhaltspunkte geben in einer Zeit, in der man uns alles erklärt hat. Wie großartig sind da gerade die Dinge, die nichts erklären, die sich uns zur freien Verfügung präsentieren. Wie großartig ist die Monstranz, die etwas zeigt, was wir nicht wissen." (KINO-FRONTEN, Trickster Verlag). Die Monstranz find ich dann natürlich überall wieder neu. Z.B. in den Tagebüchern von Goebbels, um auf den Anfang Ihrer Frage zurückzukommen.

Das Interview mit Christoph Schlingensief führte Dietrich Kuhlbrodt im Januar 1989

### Joseph Goebbels in seinen Tagebüchern:

('Ein Radikaler des neuen Typus', taz, Berlin, 20. 1. 1989):

"Wilde Tage des Saufens aus Verzweiflung. Alles, was ich beginne, geht schief. Nichts erwartet mich - keine Freude, kein Schmerz, keine Pflicht und keine Aufgabe. Ich bin eine große Null. Ich bin gestorben und längst begraben. Der verdammte Eros: ein entsetzliches Gefühl von Schuld. Jedes Weib reizt mich aufs Blut. Und dabei bin ich schüchtern wie ein Kind" (1923 - 1926)  
"Ferien vom Ich. Das tut not." Die erste Rede: "Ein junger Mann saß direkt neben mir, und ich merkte, wie beim Reden seine Augen anfangen zu glühen. Seine innere Glut schlug wieder auf mich über. Ein einziger Aufschrei. Ich bin wie aus dem Wasser gezogen. Nur die Arbeit erlöst mich - von allem. Ich bin der radikalste. Vom neuen Typ. Der Mensch als Revolutionär. Gemeinsamkeit, Sozialismus. Stennes meinte, ich sei der Stalin der Bewegung, der über die Reinheit der Idee wache. Ich bin es nicht, aber ich will es sein. Die Idee muß rein und kompromißlos sein. Sonst sind wir verloren" (1926 - 1932).

"90 % des deutschen Proletariats ist auch nur ein Scheißhaufen. Ich bin sauber, innen und außen. Warum kämpfen? Aus Mitleid? Nein, weil ich dem Dämon in mir gehorchen muß! Wir schließen einen Bund. SA + ich. Das ist die Macht. Adolf Hitler, ich liebe Dich!" (1925 - 1931)

Joseph Goebbels, Die handschriftlichen Tagebücher Juli 1924 - Juli 1941, zitiert nach Langenbach, in: taz, Berlin, 20. 1. 1989

### Biofilmographie

**Christoph Schlingensief**, geb. 24. 10. 1960 in Oberhausen. 1968 Besuch der Westdeutschen Kurzfilmtage Oberhausen. *Der Fah-nenschwenkerfilm* (14 Minuten, N8). 1971 Gründung des Jugendfilmteams Oberhausen, S 8-Filme: *Wer tötet kommt ins Kittchen* (9 Minuten, 1972), *Rex, der unbekannte Mörder von London* (16 Minuten, 1973), *Das Geheimnis der Lady Florence* (65 Minuten, 1974), *Das Geheimnis des Grafen von Kaunitz* (50 Minuten, 1975).

1980/81 diverse Assistenzen bei Filmproduktionen. 1982 Studium der Philologie, Philosophie und Kunstgeschichte in München. 1983 Lehrauftrag für Filmgestaltung und Filmtechnik an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main. Assistent von Werner Nekes. Organisation einer Gegenveranstaltung zu den Kurzfilmtagen in Oberhausen. 1985 Nordrheinwestfälischer Produzentenpreis für *Tunguska - Die Kisten sind da*. 1986 Lehrauftrag für Film an der Kunstakademie Düsseldorf und Förderpreis von Nordrhein-Westfalen. 1987 Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft.

### Filme:

- |      |   |
|------|---|
| 1982 | <i>Für Elise</i> , 16 mm, Farbe, 4 Minuten  |
|      | <i>Wie würden Sie entscheiden</i> , 16 mm, Farbe, 6 Minuten   |
| 1983 | <i>Phantasmus muß anders werden</i> , 16 mm, Farbe, 9 Min.  |
|      | <i>What Happened to Magdalena Jung</i> , 16 mm, Farbe 14 Minuten  |
| 1984 | <i>Tunguska - Die Kisten sind da</i> , 16 mm, Farbe, 75 Min. (Nordrheinwestfälischer Produzentenpreis 1985) |
|      | <i>Bemerkungen I</i> , 16 mm, Farbe, 6 Minuten  |
| 1985 | <i>Bye, Bye</i> , 16 mm, s/w, 7 Minuten   |
| 1986 | <i>Menu Total</i> , Super 16/35 mm, s/w, 81 Minuten (Forum 1986)  |
|      | <i>Egomania - Insel ohne Hoffnung</i> , 16 mm, 84 Minuten (Förderpreis von Nordrhein-Westfalen 1986)        |
| 1988 | <i>Mutters Maske</i> , 16 mm, 83 Minuten  |
|      | <i>Schafe in Wales</i> , 65 Minuten, 16 mm  |
| 1989 | 100 JAHRE ADOLF HITLER  |

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films/Freunde der Deutschen Kinemathek, 1000 Berlin 30 (Kino Arsenal)  
Druck: graficpress